

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

eine Widerbellerinn zu zähmen. 219

Biondello. Nicht doch, Herr, er kommt nicht.

Baptista. Sagtest du nicht, er komme?

Biondello. Wer? Petruchio komme?

Baptista. Nun ja, Petruchio komme.

Biondello. Nein, Herr; ich sage, sein Pferd kommt, und er sitzt darauf.

Baptista. Nun, das ist alles Eins.

Biondello. Nein, meiner Treu nicht; ich wette was Sie wollen, ein Pferd und ein Mensch sind mehr denn Eins, wenn gleich nicht viele.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Petruchio. Grumio.

Petruchio. Nun, wo sind denn diese artigen Leute? Wer ist hier zu Hause?

Baptista. Gut, daß Sie kommen, mein Herr.

Petruchio. Und doch komm' ich nicht gut.

Baptista. Nun, Sie hinten doch nicht?

Tranio. Nicht so gut gekleidet, als ich wünschte, daß Sie sehn möchten.

Petruchio. Und wäre mein Anzug auch besser, so würd' ich doch so hereinstürzen. Aber wo ist Käthchen? wo ist meine liebenswürdige Braut?— Was macht mein Schwiegervater? Mich dünkt, ihr lieben Leute, ihr seht böse aus; und warum gast diese werthe Gesellschaft mich an, als ob sie irgend eine ungewöhnliche Erscheinung, einen Kometen, oder sonst ein Wunderzeichen sähe?

Baptista. Sie wissen, mein Herr, es ist heute

Ihr Hochzeittag. Vorhin waren wir mißvergnügt, aus Furcht, Sie möchten nicht kommen; izt sind wir noch mißvergnügter, daß Sie so unvorbereitet kommen. Psui! werfen Sie dieß Kleid weg; es beschimpft Ihren Stand, und ist unser hochzeitlichen Feierlichkeit ein Dorn im Auge.

Tranio. Und sagen Sie uns doch, welch ein wichtiges Hinderniß hat Sie so lange von Ihrer Braut abgehalten, und gemacht, daß Sie sich izt bey Ihrer Ankunft selbst nicht mehr ähnlich sehen?

Petruchio. Es würde zu langweilig seyn, es zu erzählen, und zu unangenehm, es anzuhören. Genug, ich bin izt gekommen, mein Wort zu halten, ob ich gleich in Einem Stücke genöthigt bin, von meinem Versprechen abzugehen. Hierüber werd' ich mich schon, wenn wir mehr Zeit haben, so entschuldigen, daß ihr völlig mit mir zufrieden seyn sollt. Aber, wo ist Kätchen? Ich bleibe zu lange von ihr entfernt; der Vormittag ist bald vorbei; es ist Zeit, daß wir in die Kirche gehen.

Tranio. Lassen Sie sich doch nicht in dieser unschicklichen Kleidung vor Ihrer Braut sehen; gehn Sie in mein Zimmer, und ziehn Sie eins von meinen Kleidern an.

Petruchio. Das werd' ich wohl bleiben lassen; so, wie ich hier bin, will ich sie besuchen.

Baptista. Aber ich hoffe doch nicht, daß Sie auch so mit ihr zur Kirche wollen?

Petruchio. O wahrhaftig, gerade so; sagen Sie mir also nichts weiter; sie heyrathet mich, nicht

eine Wilderbellerinn zu zähmen. 221

meine Kleider. Könnt' ich das, was sie an mir zu tragen hat, so leicht ausbessern, als ich diesen armseligen Anzug vertauschen könnte, so wäre das gut für Râthchen, und noch besser für mich — — Aber, ich bin wohl ein rechter Narr, daß ich hier mit euch schwaze, indeß ich meiner Braut einen guten Morgen sagen, und diese Anrede mit einem liebevollen Kusse versiegeln sollte.

(Er geht ab.)

Tranio. Er hat mit seinem tollen Anzuge ganz gewiß was im Sinne; wir wollen ihn doch, wenns irgend möglich ist, bereden, daß er sich besser ankleidet, eh er zur Kirche geht.

Baptista. Ich will ihm nachgehen, und doch sehn, wie das ablaufen wird.

(Er geht ab.)

Tranio. Ist, mein Herr, müssen wir noch darauf denken, Baptista's Einwilligung zu erhalten; in dieser Absicht will ich, wie ich Ihnen vorhin schon sagte, Jemand aufzutreiben suchen — es kommt nicht viel darauf an, wer es ist; wir wollen ihn denn schon abrichten — der sich für Vincentio aus Vifa ausgeben, und hier in Padua noch grössere Summen schriftlich versichern soll, als ich bereits versprochen habe. Auf diese Art werden Sie ungestört zum Genuß Ihrer Hoffnungen gelangen, und die lebenswürdige Bianca mit Einwilligung ihres Vaters heyrathen.

Lucentio. Wenn nur nicht mein Kollege, der Musikmeister, Bianca's Schritte so sorgfältig beobachtete, so würd' ich es für gut halten, unsre Hey-